

53 WARUM MACHST Du mich er-
röten durch einen Blick?

Ich bin nicht als Bettler gekommen.
Nur eine flüchtige Stunde lang stand
ich am Ende Deines Hofes, jenseits der
Gartenhecke.

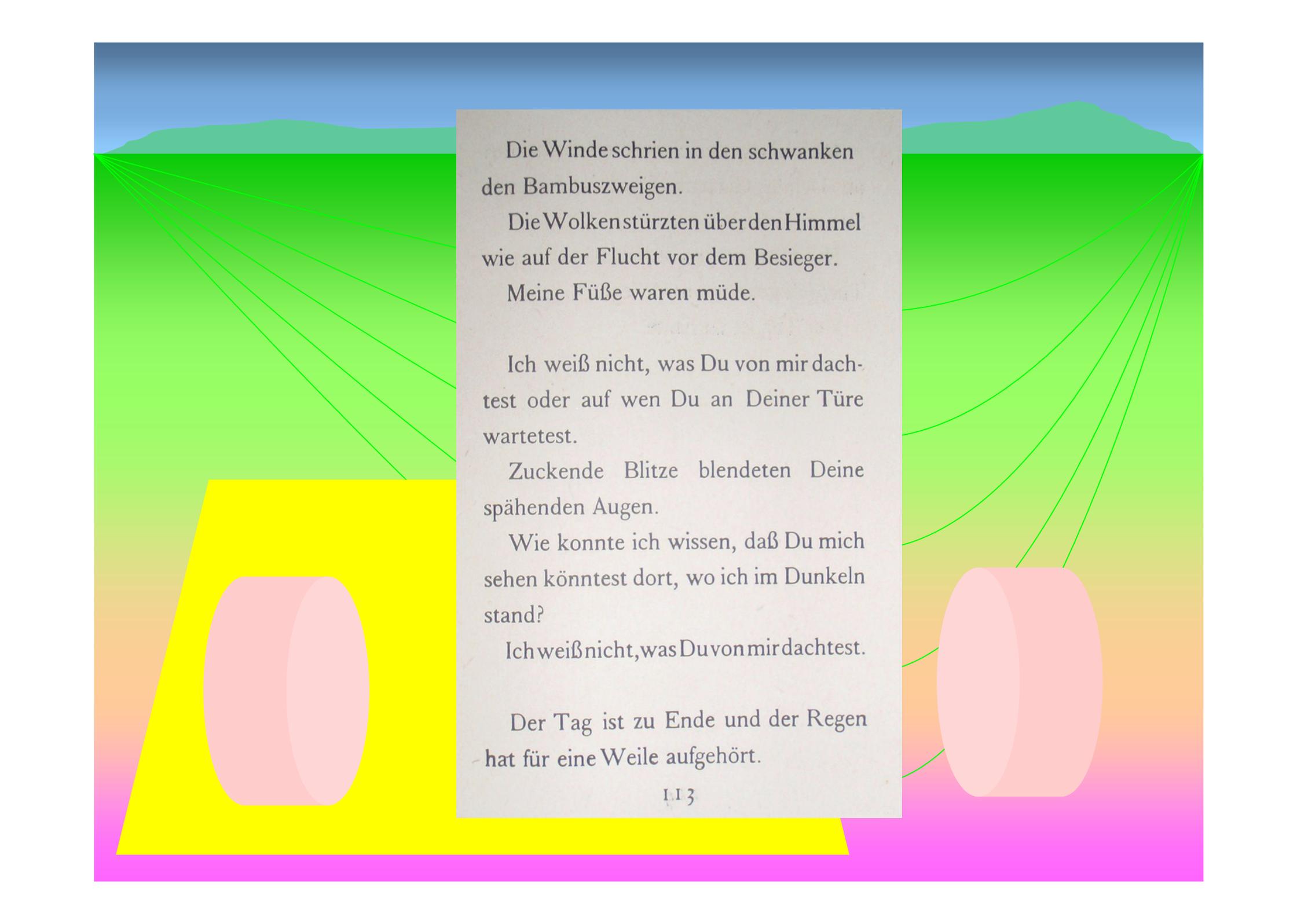
Warum machst Du mich erröten durch
einen Blick?

Nicht eine Rose nahm ich aus Deinem
Garten, nicht eine Frucht pflückte ich.

Bescheiden hielt ich mich im Weges-
schatten, wo jeder fremde Wanderer
stehn darf.

Nicht eine Rose pflückte ich.

Ja, meine Füße waren müde, und der
Regenschauer kam.



Die Winde schrien in den schwanken
den Bambuszweigen.

Die Wolken stürzten über den Himmel
wie auf der Flucht vor dem Besieger.
Meine Füße waren müde.

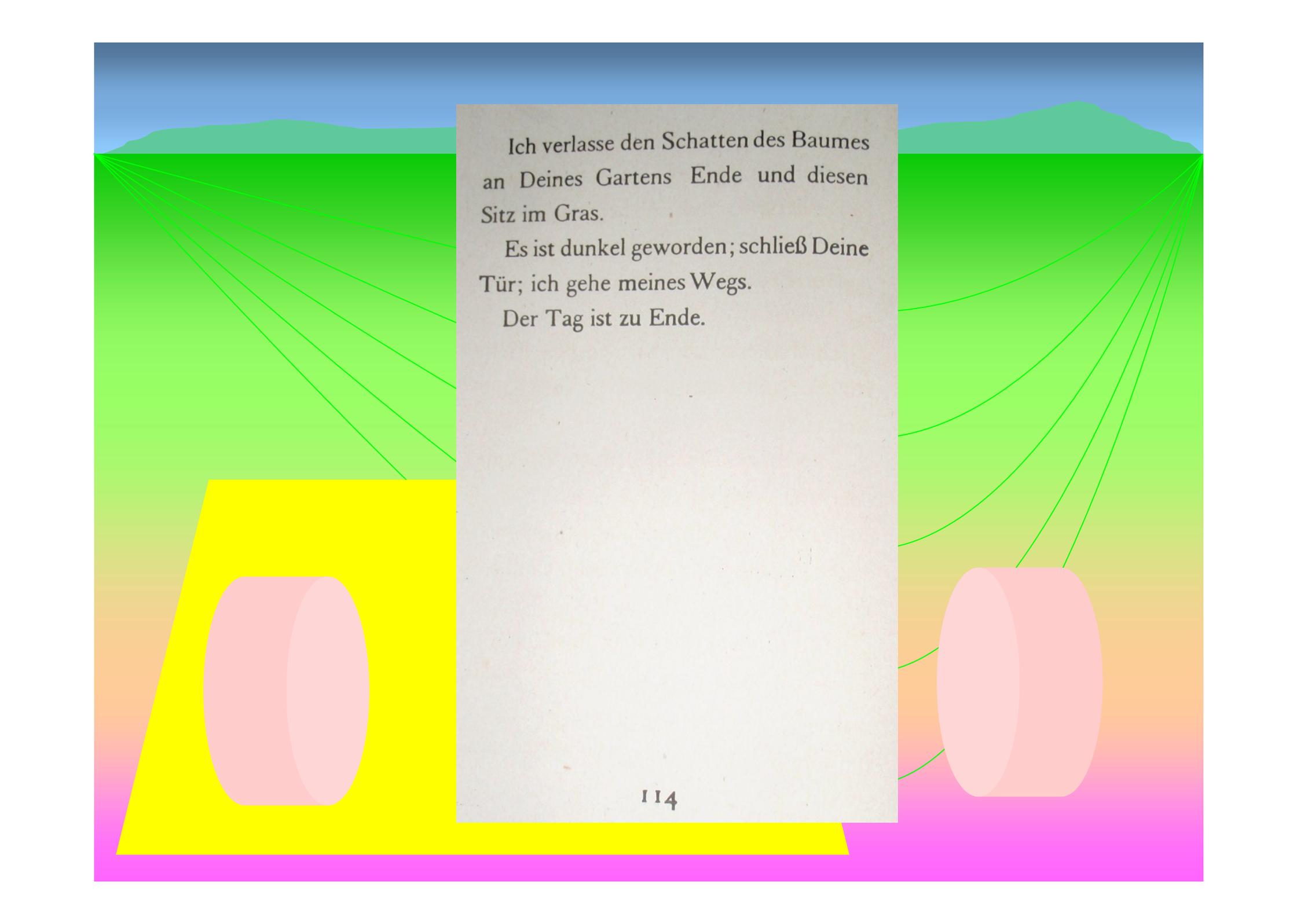
Ich weiß nicht, was Du von mir dach-
test oder auf wen Du an Deiner Türe
wartetest.

Zuckende Blitze blendeten Deine
spähenden Augen.

Wie konnte ich wissen, daß Du mich
sehen könntest dort, wo ich im Dunkeln
stand?

Ich weiß nicht, was Du von mir dachtest.

Der Tag ist zu Ende und der Regen
hat für eine Weile aufgehört.



Ich verlasse den Schatten des Baumes
an Deines Gartens Ende und diesen
Sitz im Gras.

Es ist dunkel geworden; schließ Deine
Tür; ich gehe meines Wegs.
Der Tag ist zu Ende.

